

EXAKTA-SPIEGEL



Wierteljahreshefte für Freunde der Exakta-Kamera
Frühjahr 1940 · Lieferung 17 · Heftpreis: 25 Pfg.

DES LENZES GESESZUG!

(Als Beispiel einer Aufnahmen-Serie)

Das war ein Winter, an den wir denken werden! Noch Ende Februar stand das Eis auf den Flüssen, und fast mußte man annehmen, der Frühling habe uns in diesem Jahre vergessen.

Der Bann war gebrochen! Blumen, Gräser und Büsche wetteiferten im Wachsen und Blühen, als wären sie darum besorgt, uns die Gedanken an den harten Winter so rasch wie möglich zu vertreiben.

Was man in den rauen Wintertagen erträumte, wird jetzt Wirklichkeit: Unter blühenden Bäumen im Grase liegen, die Augen schließen und einmal ruhend alle Sorgen vergessen.



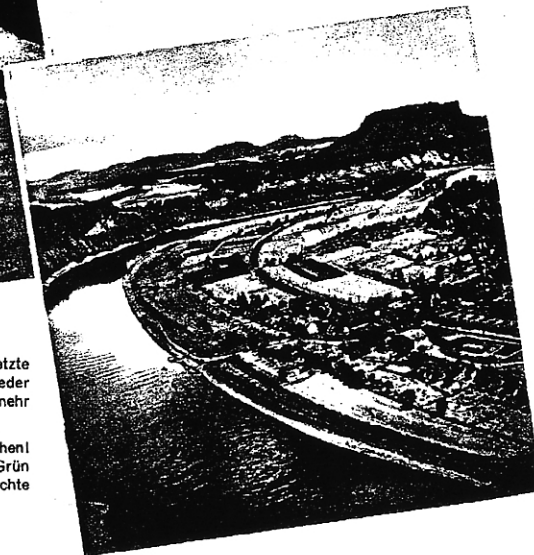
G. Wurst, Dresden



Aber die Sonne stieg höher und höher, langsam nahm die Wärme ihrer Strahlen zu: Die Pracht des Winters ward zu Wasser.



fol. Christian, Bad Soden



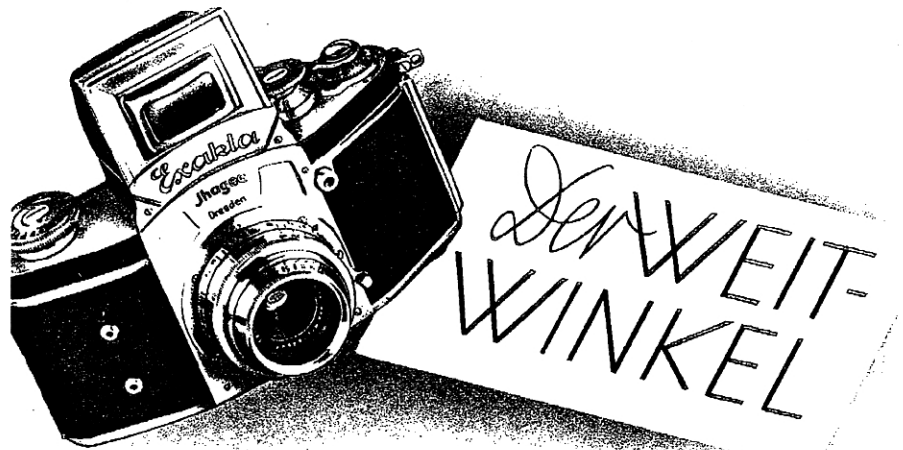
lich zerging vor dem lauen Wind auch das letzte tchen Schnee. Nun gab es in den Städten wieder kene Straßen und keine Verkehrsstörungen mehr ch den vielen Schnee.

Gesicht der Landschaft war wie frisch gewaschen! und kräftig die Farben der Felder, zart das Grün den Wiesen und an den Bäumen, und weit reichte Blick des Auges in der klaren Luft!

Blüten künden allerorts den Reichtum, frucht- baren Wachsens. Doch auch die Tierwelt will dahinter nicht zurückstehen und stellt in unerhö- ter Vielfalt die Vertreter neuer Geschlechter vor.



fol. Dr. v. Homoki Nagy, Kiskunfélegyhaza



Entzücken faßt jeden echten Fotoliebhaber beim Anblick der glänzenden Schar von Objektiven zur Exakta. Er begeistert sich an den Teleobjektiven, er bestaunt die gewaltigen Lichtriesen und freut sich immer wieder über all die schönen Ergänzungen zur normalen Optik. Aber wenn die flink gestellte Frage lautet, was ist nun das eleganteste, der Kleinbildfotografie gemäßeste aller Zusatzobjektive, so kann die Antwort nur heißen: Der Weitwinkel!

Daß der Weitwinkel für jeden, der Architekturfotografie betreibt, einfach unentbehrlich ist, daß es nur mit ihm im allgemeinen möglich ist, Plätze, Kathedralen, Schlösser, kurz all die Träume mühelos und ganz ins Bild zu fassen, die Architektenkunst je in Stein erschuf, darüber ist niemand im Zweifel. Besonders angenehm wird man dabei empfinden, daß Weitwinkelaufnahmen infolge des großen Bildfeldes nur wenig unter den sonst üblichen stürzenden Linien zu leiden haben.

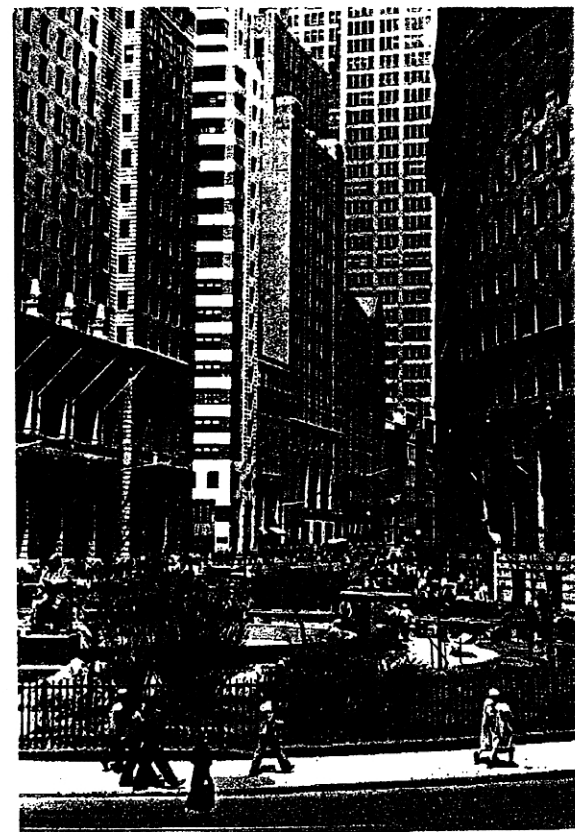
Auch wer gerne und öfters Heimaufnahmen macht, hat es schon entdeckt, daß der Weitwinkel hier neue Möglichkeiten eröffnet. Aber immer noch zu wenig bedacht wird die souveräne Beherrschung des Schnappschusses, die uns erst der Weitwinkel bringt. Wir kennen sie wohl, die sorgsam gestellten, also unechten Schnappschüsse oder auch die durch unermüdliches Wiederholen mit längeren Brennweiten gewonnenen echten Schnappschüsse. Aber kein Auge ist so scharf und keine Hand so schnell, die Schärfe erst auf der Mattscheibe zu kontrollieren und den Entfernungsring zu drehen, wenn es gilt, ein Bild wie den Blitz einzufangen. Bei einer Blende von 5,6 jedoch lassen sich mit dem heutigen Material Bilder sowohl schwarzweiß als auch in Farben mit $\frac{1}{100}$ Sekunde in vielen, vielen Fällen und nicht nur bei Sonne gut durchbelichten. Mit dieser Blende und bei einer vorweg gewählten Entfernungseinstellung auf 7 Meter ergibt der Weitwinkel einen vollkommenen Schärfbereich von 3,50 Meter bis Unendlich! Man muß sich diese Tatsache genauestens vergegenwärtigen, um zu wissen, daß das wirklich eine neue Art des Fotografierens ist. Und wenn man bedenkt, daß man mit der Exakta mühelos „um die Ecke fotografieren“, d. h. seitwärts zum eigenen Stand sein

Objekt anpacken kann, daß endlich bei einer Einstellung auf nur 4 Meter der unglaublich große Nahbereich von 2,50 bis 10 Meter scharf bestrichen wird, mit dem man alle oft dazwischen befindlichen Hindernisse, Passanten usw. einfach ausschalten kann, so erhellt das erst die volle Tragweite unseres durch den Weitwinkel gewaltig ausgedehnten fotografischen Machtbereiches, für den es kaum noch irgendwelche Hindernisse gibt. Kein Versuch ist interessanter, als einmal lediglich mit dem Weitwinkel versehen auf Bilderjagd auszuziehen. Man wird staunen, wie unbesorgt man fotografieren darf und wie wenig gute Ratschläge nötig sind. Hüten muß man sich eigentlich nur vor zu vielen kleinen Einzelheiten. Auf den Markt oder unter belebte größere Menschenmengen, die auseinanderfallen, wird man das Objektiv nicht mitnehmen dürfen, ohne trotz großer Tiefenschärfe zu nur höchst unbefriedigenden Ergebnissen zu kommen.

Wenn zum Schluß keine besonderen Ratschläge gegeben zu werden brauchen, so mögen dafür noch einige Winke stehen, wo sich dem Weitwinkel über das Gesagte hinaus ein besonders erfolgversprechendes Feld eröffnet: Jeder weiß, wie schön

beim modernen Farbenfilm der gut bewölkte Himmel kommt und wie auch der Panfilm schon ohne oder auf alle Fälle mit ganz leichtem Filter eindrucksvolle **Wolkenstimmungen** einfängt. Oft und oft haben bei Verwendung normalbrennweitiger Objektive solche Bilder unter dem schmalen Gesichtswinkel zu leiden. Der Weitwinkel aber wölbt den Himmel zum wahren Dom und grandios gliedern sich darauf die Wolkenmassen. Wer lieber das von Menschenhand Geschaffene bevorzugt, der versuche sich auch einmal mit dem Weitwinkel in der Fotografie von **Treppen**. Treppen in Schlössern, Treppen in Höfen, Treppen schlicht in der Landschaft geben ganz neue, beseligende Aspekte. So mögen Ihnen diese Worte am Ende mehr sein als ein begeisterter Lobgesang auf den Weitwinkel, sie sollen Ihnen auch neue Treppen weisen, Treppen zu einem schönen und weiten Feld der Fotografie.

Dr. Hermann Leicht, Zürich.



Bowling Green, der Eingang in den Schlund des Broadway von New York. Exakta-Weitwinkelaufnahme von Dr. H. Leicht. Zürich.

FARBIGE Probleme

Was Generationen in kühnen Wunschträumen vergebens ersehnt hatten, das ist uns — ehe wir's uns versahen — in den Schoß gefallen: Wir meinen den neuen Mehrschichten-Farbenfilm, den uns die Fotochemiker in einer erstaunlichen Vollkommenheit beschert haben. Die Taufgäste, die ein Neugeborenes in der Wiege bewundern, vergessen aber allzuleicht, wieviel sorgsame Pflege noch nottut, bis aus dem unbeholfenen Baby etwas Rechtes geworden ist. So steht es auch mit dem farbigen Fotografieren. Der Film ist da, doch an uns wird es jetzt liegen, die Technik der Farbenfotografie zu einem vollkommenen und bewußt anzuwendenden Ausdrucksmittel zu entwickeln. Eins ist sicher: Mit den hergebrachten Erfahrungen der Schwarz-Weiß-Fotografie müßten wir kläglich Schiffbruch erleiden!

Für viele unter uns war es aber eine beglückende Erkenntnis, daß wir in unserer Kine-Exakta so etwas wie den „Stein der Weisen“ besitzen, der uns vor den gefährlichsten Klippen der Farbenfotografie fast zwangsläufig bewahrt. Im Gegensatz zu dem winzigen, virtuellen Bild optischer Durchsichts- oder Meßsucher erblicken wir im Lichtschacht unserer Exakta nämlich ein wirkliches, flächenhaftes Mattscheibenbild, das — noch dazu in zweifacher Lupenvergrößerung — dem Ergebnis einer richtig belichteten Farbaufnahme in allen Einzelheiten sehr nahekommt. Wir wissen ja, daß nicht nur die Eigenfarbe der Dinge für das Farbenbild entscheidend ist, sondern ebenso die Zusammensetzung des Lichtes zu verschiedenen Tageszeiten, die Tapetentönung eines Innenraumes oder die Reflexwirkung benachbarter Farbflächen bei Stilleben und dergleichen. Das alles verschmilzt das Mattscheibenbild der Kine-Exakta zu einem Ganzen. Wie kein anderer können wir das Farbenmotiv schon vor der Aufnahme auf seine bildmäßigen Qualitäten prüfen, ja — das Mattscheibenbild zwingt uns förmlich zu jener kritischen Motivwahl, die für den Fotografen vor allem unerläßlich ist. Hier ein Beispiel aus der Praxis. Eine Gruppe malerischer alter Fachwerkhäuser mit roten Dächern und bunten Giebelfronten, darüber ein tiefblauer Sommerhimmel — für unser Auge ein reiz-

voller Anblick. Ein Blick in den Sucherschacht sagt uns aber sofort, daß ein kleiner Zipfel blauen Himmels, der am Bildrand zwischen den Giebeln hervorsticht, die Farbwirkung unserer Aufnahme wie ein Fremdkörper stören würde. Denn genau wie das Farbendia an der Projektionswand sehen wir ja auch das Mattscheibenbild von allem Beiwerk losgelöst. Seine Farben treten aus dem Dunkel des Lichtschachtes (noch besser ist die Lichtschacht-Verlängerung mit Lupe) viel kräftiger hervor als in dem unbegrenzten Raume der Natur. So lernen wir erst wieder einmal sehen, wie bunt doch die Welt in Wirklichkeit ist. Zugleich erkennen wir aber auch, daß „Farbe um jeden Preis“ noch nicht zum Farbenbild, sondern zum Kitsch führt, und daß sich auch hier erst in der gewollten Beschränkung der wirkliche Meister zeigt! Wo die Farbe des Hauptmotivs allmählich in einen ruhigen, neutralen Hintergrund abklingt, oder wo sich zwei harmonisierende Farben wie in einem Stoffmuster miteinander verflechten — da sind sehr wesentliche Vorbedingungen für eine gute Farbaufnahme erfüllt. Und wer etwa glauben sollte, daß solche Gelegenheiten wie eine Stecknadel mit der Laterne zu suchen seien, der braucht nur recht oft und aufmerksam in den Lichtschacht seiner Kine-Exakta zu blicken — an dankbaren Farbenmotiven wird es ihm nicht fehlen.

So unwahrscheinlich es klingen mag — auch die Tiefenschärfe gewinnt für die Farbenfotografie eine erhöhte Bedeutung. Es war beim Schwarz-Weiß-Film so bequem, einen unruhigen Hintergrund in allgemeiner Unschärfe verschwimmen zu lassen, von der sich der scharfe Vordergrund dann um so plastischer abhob. Unschärfe Farbflecke im Hintergrund einer Farbaufnahme sind aber meist unerträglich, denn sie zerstören durch ihre Aufdringlichkeit den geschlossenen Aufbau des Bildes. In solchen Fällen hilft nur zweierlei, entweder den Standpunkt wechseln, um die Farbflecke zu vermeiden — oder so stark abzublenden, daß die Flecke zu erkennbaren Dingen werden, die sich in das Bildganze einordnen. Auch bei der Lösung dieser Aufgabe ist das einäugige Reflexsystem der Kine-Exakta nicht zu übertreffen: Denn wir können die Blendenwirkung ja spielend leicht auf dem vergrößerten Mattscheibenbild beurteilen, das somit alle entscheidenden Bildkomponenten in sich vereint.

Wo gäbe es wohl den Besitzer einer Kine-Exakta, der dem zeitgemäßen Problem der Farbenfotografie gleichgültig gegenüber stehen könnte? Gewiß, das Farbfoto ist Neuland, und es wird nicht ganz ohne Lehrgeld dabei abgehen — aber es sind hier auch noch Forscherlorbeeren zu ernten! Darum auf zum fröhlichen Marsch in unbekanntes Fotoland — unsere Kine-Exakta wird uns der zuverlässige Kompaß sein, der uns sicher zum Ziele führt.

Hans Dopheide, Dresden.

Seitenrichtig? oder seitenverkehrt?

Sonntagvormittag im Stadtpark. Birke mit Bank darunter und ein Weg, auf dem abgefallene Blätter liegen. Sonne von vorn, also die schönste Gegenlichtwirkung. Das Objektiv der Exakta im Schatten der Birke, weil — ja ich muß es offen gestehen — die Gegenlichtblende zu Hause geblieben war. Jedenfalls waren Überstrahlungen auch so ausgeschlossen. So habe ich es in der Erinnerung, als ich diese Aufnahme machte.

Wer sich die beiden Vergleichsbilder unten genauer ansieht, wird zunächst feststellen, daß es sich bei beiden Abbildungen um die gleiche, eben beschriebene Aufnahme handelt. Nur die Seiten sind vertauscht. Auf dem einen Bilde laufen die Menschen von links nach rechts, auf dem anderen Bilde von rechts nach links. Sonst ist alles identisch. Vom gleichen Negativ vergrößert.

Doch welches Bild wirkt besser?

Der Entscheid ist nicht schwer. Zweifellos das Bild, auf dem die Linien des Weges und die Menschen von links nach rechts laufen.

Dieses Foto nun ist seitenverkehrt mit dem Lumimax vergrößert. Der Film wurde nicht mit der matten, sondern mit der glänzenden (also Rück-) Seite nach unten

in den Vergrößerungsapparat gelegt. Während ja beim normalen, also seitenrichtigen Vergrößern die matte Schichtseite des Negativs nach unten, zur Schichtseite des Papiers zeigen muß.

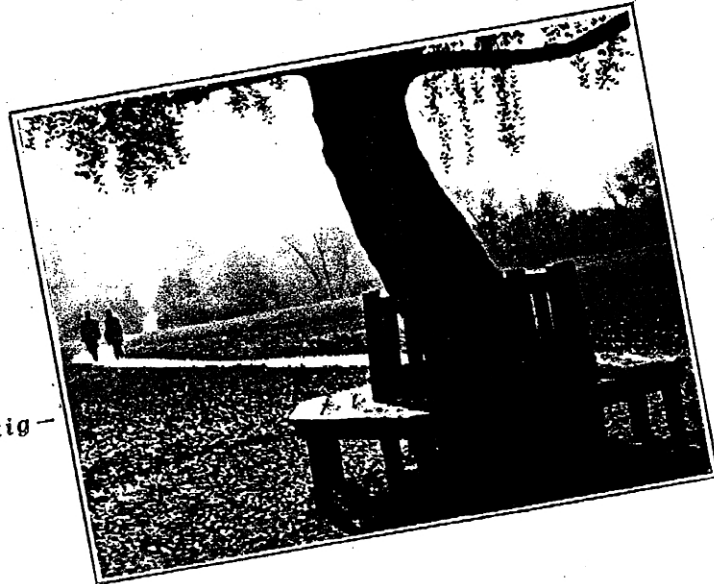
Es wird aus diesem Vergleich zumindest klar, daß man die Bildwirkung gelegentlich erhöhen kann, wenn seitenvertauscht kopiert oder vergrößert wird. Selbstverständlich geht das nicht, wenn bekannte Bauwerke oder ähnliches auf dem Bilde sind. Denn das kann ja nicht einfach umgedreht werden.

Warum wirkt nun hier das seitenverkehrte Bild besser?

Die Erklärung dafür ist auf grafischem Gebiete zu suchen. Wenn wir schreiben oder lesen, so herrscht die Bewegungsrichtung von links unten nach rechts oben vor. Unser Beurteilungsvermögen hat sich darauf vollends eingestellt. Eine freie Bewegung empfinden wir am besten in der Linienführung unserer Handschrift, eben von links nach rechts.

Umgekehrt aber empfinden wir irgendwelche Hemmungen in der Linienführung, wenn die Bewegung von rechts nach links, also gegen das zur „zweiten Natur“ gewordene Empfinden verläuft. Das Bild erscheint uns dann nicht mehr frei. Unser Auge folgt nur mehr oder weniger zögernd der Linienführung des Lichtbildes.

Wenn wir das nächste Mal unsere Exakta-Negative durchsehen oder neue Aufnahmen ausarbeiten, so wollen wir doch einmal daran denken. Und wenn wir beim Fotohändler arbeiten lassen, so können wir diese Wünsche selbstverständlich auch mit ihm besprechen. Er wird sie gern berücksichtigen. Dr. Gerhard Isert.



— seitenrichtig —



— besser aber:
seitenverkehrt



Der Exakta-Selbstausslöser und seine höhere Bestimmung

Der Selbstausslöser wird oft von den ernstesten Amateuren etwas mißachtet. „Was sollen wir“, sagen sie, „damit anfangen? Wir sind doch keine Knipser, die nur zu Familienfeiern einmal die Kamera hervorholen und sich dann im Kreise ihrer Verwandtschaft selbst im Bild bewundern wollen.“ Sehr richtig,

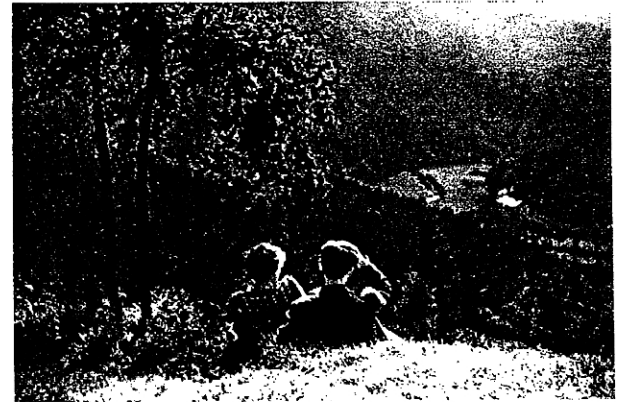
Freunde, aber es gibt eine Art höhere Bestimmung des Selbstausslösers, und davon wollen wir heute sprechen.

Wie oft ist eine Landschaftsaufnahme nur deshalb nicht voll geglückt, weil es in dem Bild Partien gibt, in denen einfach „nichts los“ ist. Man hat das peinliche Gefühl, daß da etwas fehlt. Nun weiß ja jeder erfahrene Lichtbildner, daß er bei solchen Aufnahmen die Landschaft mit Menschen dekorieren kann, um damit dem Bilde die nötige Geschlossenheit zu schenken und zugleich auch tonlich ein paar frische Effekte hineinzusetzen. Schön, aber wenn nun keine so freundlichen Mitmenschen greifbar sind, was dann? Auf die Aufnahme verzichten oder sie mit ihrem Fehler in Kauf nehmen? Nein, keinesfalls! Wozu hat denn unsere Exakta einen Selbstausslöser? Mit anderen Worten: Wir werden uns selbst ins Bild hineinkomponieren! Das setzt allerdings zweierlei voraus: Erstens dürfen wir unter keinen Umständen ein Feiertagsgesicht machen und nett ins Objektiv lächeln. Zweitens müssen wir unbedingt in unserer Kleidung ein wenig in die Landschaft passen. Es ist keinesfalls eine bestimmte Tracht nötig, aber zumindest einfache, sportliche Kleidung. Ein prächtiger Fernblick von den Bergen und im Vordergrund als Staffage ein freundlicher Herr mit langer Hose (tadellose Bügelfalte), das sind Dinge, die sich nicht gut vertragen. Auch für das schöne Geschlecht gibt es ähnliche Richtlinien. Hohe Stöckelschuhe können in solch einem Fall die Benutzung der Bergbahn nie ganz verleugnen. Ich bin zu wenig Modefachmann, um gleich ein paar gute Winke geben zu können, aber es wird schon ein jeder selbst am besten wissen, wie er sich zum Wandern und Klettern kleidet. Vor allem eben keine Gegensätze! Auch in Geste und Stellung nicht auffällig wirken wollen, Sie sind in diesem Falle ja „nur“ Staffage. Am leichtesten ist es wohl, der Kamera den Rücken zuzukehren, aber als Regel darf man das nicht ansehen, nur ist es gerade bei einem Fernblick naturbedingt, daß man Ausschau hält und für das Bild also nur die hintere Front zur Verfügung stellt. Suchen Sie sich bitte vor dem Auslösen des Verschlusses, d. h. vor der Betätigung des Vorlaufwerkes den richtigen Standpunkt, probieren

Sie erst einmal die Stellung, und dann wird der Verschluß ausgelöst. Während das Vorlaufwerk abschnurrt, haben Sie Zeit genug, an Ihren Platz zu eilen. Im Freien kann man ja kurz belichten, man braucht also nicht gezwungen still-zustehen, sondern bewegt sich leicht und steigert damit die Natürlichkeit. Wer ganz geschickt vorgehen will, kann sich sogar in voller Bewegung (beim Marschieren und dergleichen) aufnehmen, doch setzt eine solche Arbeitsweise gewisse Übung voraus. Die Mattscheibe zeigt genau, wo die Lücke im Bild ist, dort muß die Staffage eingebaut werden. Auf diesen Fleck wird vor allem beim Einstellen geachtet, damit er von der Bild- und Tiefenschärfe mit erfaßt wird. Der Selbstausslöser hat eine Vorlaufzeit von rund 12 Sekunden, messen Sie bitte die Dauer einmal mit der Uhr nach, wenn die Kamera nicht mit Film geladen ist. Sie wissen dann genau, wie lange der Vorlauf Ihrer Kamera läuft. Nun müssen Sie es im Aufnahmegelände so ausknobeln, daß Sie gerade in einem bestimmten Schrittempo von der Kamera bis zum festgesetzten Aufnahmeleck kommen. Ohne einige Proben wird es nicht abgehen, und für alle Fälle empfehle ich auch noch, so weit wie möglich abzublenden, damit der Tiefenschärfenbereich recht groß wird und eine kleine Entfernungsdifferenz (wenn die Belichtung erfolgt und Sie nicht genau am festgesetzten Aufnahmeleck sind) nicht gleich zu einer Unschärfe führt. Der durch die vielen Bildveröffentlichungen bekannte Berliner Exakta-Amateur Heinz Müller-Brunke hat im übrigen dieses Verfahren so weit entwickelt, daß er imstande ist, sogar Sportaufnahmen von sich selbst zu machen (beim Skifahren und ähnlichem). Alle Achtung! Es gehört dazu viel Geduld, denn nicht jede derartige Aufnahme wird glücken! Sie können sich aber auch bei Personenaufnahmen wieder selbst mit „verwenden“, wenn einmal die Personen den Hauptgegenstand darstellen. Ich denke an die ungezwungenen (!!) Gruppen voller Leben und Fröhlichkeit. Auch diesen Aufnahmen wird man die Anerkennung nicht versagen, wenn sie wiederum bildmäßig gut aufgebaut sind und vor allem nicht gestellt wirken. Natürlich müssen Sie Regie üben, aber Geste und Haltung sollen so überzeugend sein, daß gar kein Beschauer auf den Gedanken kommt, hier könnte etwas „Gemachtes“ daran sein. Nur bitte

denken Sie immer wieder daran: Der

Selbstausslöser hat auch in diesen Fällen eine höhere Bestimmung! Sie müssen sich in das Bild einfügen, sind Teil der ganzen Veranstaltung und dürfen unter keinen Umständen den Blick bewußt ins Objektiv lenken. Bei Heim-aufnahmen wird durchweg mit etwas längeren Belichtungen zu rech-



Rast auf der Höhe. Aufnahme mit Selbstausslöser von Werner Wurst, Dresden. Standard-Exakta 4 x 6,5 cm, Tessar 1:2,8/7,5 cm. Helles Gelbfilter. Isopan-Film 17/10° DIN, Blende 1:8, 1/60 Sekunde.



nensein. Es ist nun natürlich nicht jedermanns Sache, einen bestimmten Ausdruck ohne Verkrampfung einige Sekunden lang zu halten. Aber mit ein bißchen Ausdauer können Sie sich selbst und einen kleinen Kreis von Personen so erziehen, daß Sie auch im Heim den Selbstauiöser im höheren Sinne benutzen können.

Das rein Technische erleichtert Ihnen die Exakta mit ihrem Reflexbild so weit wie es nur geht: Sie sehen im Bild ganz genau, wo und wie Sie sich aufzustellen haben, um sich dem Ganzen anzupassen. Wünschenswert ist allerdings die Verwendung eines festen Stativs, möglichst mit Kugelgelenk, damit die Exakta sofort in jede Richtung blicken kann. — Unsere beiden Bildbeispiele entheben mich der Aufgabe, weitere Einzelheiten zu schildern. Bitte, nehmen Sie die Bilder als Anregung auf, und versuchen Sie einmal, in den kommenden Sommermonaten in ähnlicher Weise die Landschaft zu beleben. Viel Glück!

Werner Wurst.

SPIEGELEIEN



Belichte richtig. In 2. Auflage sind die bekannten neuartigen Belichtungstabellen für Tages- und Kunstlicht von J. Drausinger erschienen. Die Tafeln sind übersichtlich und lassen eine schnelle Bestimmung der Belichtungszeiten zu. Preis in haltbarer Mappe RM. 0.60. — Diese Schriften sind erschienen im Dr. Gerhard Isert Verlag in Halle/Saale.

Das Lumimax-Buch ist zur Zeit völlig vergriffen. Eine Neuauflage befindet sich in Vorbereitung und wird etwa Anfang Juni lieferbar sein. Preis der Neuauflage RM. 1.60.

Die Leipziger Messe, auf der auch das Ihagee-Kamerawerk vertreten war, fand in diesem Jahre vom 3.—8. März statt. Auf dem Ihageestand sah man die bekannten Exakta-Kameras, Lumimax-Vergrößerungsgeräte, Ihagee-Diaskope und Rollfilmkameras. Ein lebhaftes Interesse löste die Kine-Exakta mit dem neuen Biotar 1 : 1,5 aus, für deren Anwendung es dank der gewaltigen Lichtstärke fast keine Grenzen mehr zu geben scheint.

Das Titelbild nahm Gustav John, Gablonz, auf. Standard-Exakta 4/6,5 cm, Exaktar 3,5, Perpartic-Film, Mai, 11 Uhr, Blende 9, 1/16 Sekunde, Gelbfilter.

Kinder im Lichtbild. Diese Broschüre von Dr. Gerhard Isert erschien im 7. 8. Tausend. Die lebendige Schilderung aller technischen u. bildmäßigen Belange regt so an, daß jeder nach Durchsicht gewiß mancherlei neue Möglichkeiten sieht und durchprobieren wird. Preis RM. 0.60.

Der EXAKTA-SPIEGEL, Hausmitteilungen des Ihagee-Kamerawerkes in Dresden, erscheint am 15. 1., 15. 4., 15. 7. und 15. 10. laufend. Eigentümer und Herausgeber: Dr. Gerhard Isert Verlag, Halle/Saale, Wittekindstraße 8, Postscheckkonto Magdeburg Nr. 138 19. Schriftleitung: Dr. Gerhard Isert, Halle/Saale. Druck: C. G. Röder, Leipzig. Bezug: Durch den Foto- und Buchhandel oder ab Verlag jährlich RM. 1.—. Allen Zuschriften ist zur Beantwortung ausreichendes Rückporto (Ausland: internat. Antwortschein) beizufügen.

